

Damit es auch in Syrien Weihnachten wird ...

Fast acht Jahre Krieg haben unsägliches Leid über die Menschen in Syrien gebracht. Millionen kämpfen täglich ums nackte Überleben. Besonders leiden müssen die Kinder. Doch der aus Syrien stammende Priester Hanna Ghoneim in Wien will sich damit nicht abfinden und kämpft mit aller Kraft gegen Not, Elend und Hoffnungslosigkeit an.

VON GEORG PULLING

Im Winter ist es auch in Syrien kalt. Eisig kalt. Die siebenjährige Marijam kauert sich auf ihrer Matratze unter die viel zu dünne Decke. Der Wind zieht durch das kleine Zimmer eines baufälligen Wohnblocks am Stadtrand von Damaskus. Marijam ist schon vor Jahren mit ihrer Familie vor den blutigen Kämpfen aus der Stadt Homs geflohen. Das nackte Leben konnten sie retten, doch seither kämpft die christliche Familie in der syrischen Hauptstadt ums Überleben.

In dem Raum mit verschimmelten Wänden gibt es ein kleines Kästchen, auf dem ein Fernseher steht. Auf dem Boden liegen zwei Matratzen. Sonst gibt es nichts. Meist fehlt auch das Geld für Heizmaterial.

P. Hanna Ghoneim ist aus Österreich gekommen, um die Familie zu besuchen. „Ihre finanziellen Ersparnisse sind längst aufgebraucht“, weiß er. Der Vater findet keine Arbeit. Nur manchmal kann er sich als Tagelöhner einige Syrische Pfund verdienen. P. Hanna hilft immer wieder mit kleinen Geldbeträgen aus, damit die Familie die Miete bezahlen oder Medikamente kaufen kann.

30 bis 50 Euro beträgt die Monatsmiete für eine kleine Wohnung in einem Armenviertel. Das kann sich eine Flüchtlingsfamilie alleine nicht leisten. Und so leben oft auch zwei oder sogar drei Familien in einer kleinen Zweizimmer-Wohnung.

P. Hanna: „Eine Flüchtlingsfamilie braucht mindestens 100.000 Syrische Pfund im Monat, um überleben zu können.“ Das sind rund 200 Euro. Ein Tageslohn beträgt aber nur 3.000 Pfund, also rund sechs Euro. Und das reicht einfach nicht. Noch dazu, wo viele Flüchtlinge überhaupt keine Arbeit finden.



FÜR EINE ZUKUNFT IN SYRIEN Die siebenjährige Marijam (links) möchte einmal Ärztin werden. P. Hanna (rechts) will ihr und weiteren syrischen Kindern helfen.

Damit die Christen bleiben können

„Dort wo die syrische Regierung das Land kontrolliert, ist die Sicherheitslage wieder relativ gut. Aber die humanitäre Lage ist fast überall katastrophal“, erzählt P. Hanna. Zwar werde es mit jedem Tag ein klein wenig besser, Millionen Menschen müssen aber immer noch in bitterer Armut ihr Dasein fristen.

P. Hanna stammt aus Syrien. Seit fast 15 Jahren lebt der katholische Geistliche in Wien. Doch er hat seine Heimat nie vergessen. Vor dem Krieg lebten mehr als eineinhalb Millionen Christen in Syrien, jetzt sind es höchstens noch 500.000. Die anderen sind geflohen oder im Krieg umgekommen. „Wir müssen alles tun, damit die letzten syrischen Christen in ihrer Heimat bleiben können“, so die Maxime des Geistlichen. Dafür hat er die Hilfsorganisation „Korbgemeinschaft“ ins Leben gerufen: „Wir müssen jetzt

helfen. Bevor es zu spät ist. Der Winter steht nicht mehr vor der Tür. Er ist schon da!“

Kardinal Schönborn bittet um Hilfe

Auch Kardinal Christoph Schönborn unterstützt die Initiative von P. Hanna und bittet um Hilfe für die Ärmsten in Syrien. Er ist der Protektor der Stiftung „Korbgemeinschaft Hilfe für Syrien“. „Wir sind nur ein sehr kleines Hilfswerk“, sagt P. Hanna, „dafür aber auch ganz nah dran an den Menschen“. Neben P. Hanna und der Schwester der Caritas Socialis, Walburga Starkl, bemüht sich noch ein kleines Grüppchen Ehrenamtlicher um die Hilfe für Syrien. „Dafür können wir auch garantieren, dass jede Spende zu 100 Prozent bei den Menschen in Not ankommt“, sagt P. Hanna. Vier bis fünf Mal pro Jahr ist er in Syrien unterwegs, um die Not mit eigenen Augen zu erfassen und daraus konkrete Hilfsprojekte zu entwickeln.